

Dr. Viktor Krieger

Teile 1 bis 30 in den vorigen VadW-Ausgaben

Verzeichnis der deutschen Siedler-Kolonisten, die an der Universität Dorpat 1802-1918 studiert haben (alphabetisch geordnet) – Teil 31

Thaler, Samuel Alexander von (25.10.1851 – 26.12.1921), geb. in Saratow. Vater: Samuel, geb. in Sarepta, Kontorist des Saratowschen Comptoirs (Kontor) der ausländischen Ansiedler, Staatsrat, wurde in den erblichen Adel erhoben, Mutter: Adelheid, geb. Holm.

Samuel Thaler besuchte 1863 bis 1869 Gymnasien in Saratow (?) und Reval. Nach kurzzeitigen Aufenthalten an den Universitäten Kasan und St. Petersburg studierte er ab August 1871 Chemie und ab August 1874 Medizin in Dorpat. Arztdiplom verliehen am 20. Mai 1881.

Nach dem Abschluss seines Studiums arbeitete er eine

Zeitlang als Ordinator, d. h. als Arzt-Praktikant, im Krankenhaus Nr. I in Saratow und als Landschaftsarzt in Kamenka (Bähr), Kreis Kamyschin. Von 1883 bis 1888 Leiter eines medizinischen Ambulatoriums der Kreislandschaft (?) in Balzer; danach bis zu seinem Tod freiberuflicher Arzt im selben Ort. Während einer Untersuchung kranker Rotarmisten steckte er sich mit Flecktyphus an und starb am 26. Dezember 1921.

Samuel Thaler erwarb durch seinen langjährigen gewissenhaften und kompetenten Einsatz großes Vertrauen und Beliebtheit in Balzer und weit darüber hinaus. Das bezeugen u. a. viele Dankbarkeits-

adressen, wie etwa zum 25-jährigen Jubiläum seiner freiberuflichen Arztstätigkeit, die von der Genossenschaft der Textilunternehmer (Produktion des Sarpinka-Baumwollstoffs) in Balzer am 1. März 1913 ausgestellt wurde.

Sein Sohn Edgar (1899 bis nach 1983), der Neffe Alexander und die Nichte Nika wählten ebenfalls den Arztberuf. Auch der älteste Sohn Reinhard studierte anfänglich Medizin, wurde dann aber Pfarrer.



Thaler, Reinhard(t) Konrad Christoph(or) von

(3.4.1891 – 1944, vermisst), geb. in Balzer (Goly Karamysch), Kreis Kamyschin, Gouvernement Saratow. Vater: Samuel, Arzt, Mutter: Ida Sophia Wilhelmine, geb. Kentmann.

Besuchte ab 1903 das 1. Saratower Gymnasium und absolvierte es 1911 mit dem Abiturabschluss. Im August desselben Jahres immatrikuliert an der Universität in Saratow und Beginn des Medizinstudiums. Einige Monate später, am 19. Januar 1912, wurde er an die Rechtsfakultät der Universität Dorpat aufgenommen. Im Februar 1913 wechselte Reinhard Thaler auf die Theologische Fakultät, nachdem er die Griechischprüfungen bestanden hatte, und studierte dort mit Unterbrechungen bis zur endgültigen Exmatrikulation Ende 1918. Im Bürgerkrieg Freiwilliger im Baltenregiment.

Im August 1919 bestand er am Estländischen ev.-luth. Konsistorium in Reval Predigtamtsprüfungen und absolvierte anschließend das Probejahr bei Pastor Bidder an der Domkirche in Reval. 1920 bis 1925 in der Inneren Mission in Dorpat und bis 1928 in der Mitternachtsmission in Hamburg tätig. Ordiniert am 29. Januar 1928.

Ab April 1928 Pfarrer in Rieht und ab 1938 in Frankenhäusen, Thüringen. 1942 einberufen zum Wehrdienst und seit 1944 vermisst im Raum Wilna (Wilnus).



Thumm, Albert

(7.10.1887 – 1916/17), geb. in Katharinenfeld, Kreis Bortschalinski, Gouvernement Tiflis. Vater: Wilhelm, Wein- und Ackerbauer, ab 1901 Brauereibesitzer, Mutter: Katharina, geb. Dieterle.

„Schon früh“, so Albert Thumm später, „missfiel mir die raue Handarbeit, und ich bat meinen Vater oft, mich in eine Schule abzugeben.“

Am 30. August 1905 bestand er das Eintrittsexamen

Dr. Viktor Krieger ist Wissenschaftlicher Mitarbeiter des vom Bayerischen Staatsministeriums für Familie, Arbeit und Soziales geförderten Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland in Nürnberg.



Balzer, 1908: Eine gutbürgerliche Familie: Samuel Alexander von Thaler mit seiner Frau Ida geb. Kentmann und ihren fünf Kindern. Stehend der älteste Sohn Reinhard-Konrad.

in die IV. Klasse der Realschule in Tiflis. Nach den erfolgreichen Abschlussprüfungen drei Jahre später absolvierte er dort die zusätzliche Klasse, um die Studienberechtigung zu erlangen. Gleichzeitig legte er im Juni 1909 am 3. Tifliser Gymnasium die Lateinprüfungen ab.

Am 27. August 1909 nahm er ein Studium an der Universität Dorpat auf, vorerst an der Physikalisch-Mathematischen Fakultät, ehe er nach einem Monat auf die Medizinische Fakultät wechselte. Mitglied der Studentenverbindung Teutonia.

Offiziell wurde Albert Thumm am 5. Mai 1915 exmatrikuliert, bevor er das Studium vollendet hatte. Aus einer Mitteilung vom 11. November 1914 ist ersichtlich, dass er zu diesem Zeitpunkt eher nicht mehr in Dorpat war, sondern als Juniarzt in die aktive Armee eingezogen worden war. Soll 1916 oder 1917 an der türkischen Front gefallen sein und wurde in Katharinenfeld bestattet.



Vöhringer, Paul Reinhold (16.11.1893 – 15.1.1938), geb. in Katharinenfeld, Kreis Bortshalinski, Gouvernement Tiflis. Vater: Im(m)anuel, Mutter: Katharina, geb. Jeutter/Jeitter.

Besuchte 1907–1914 das Alexander-I-Gymnasium in Tiflis und machte dort das Abitur. Studierte ab dem 4. September 1914 Medizin in Dorpat. Anfang 1918 verließ er die Universität mit der Bestätigung

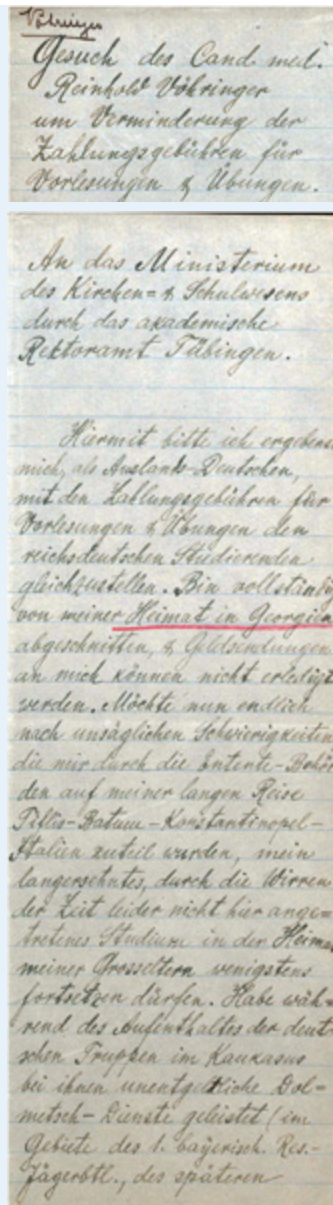


Dieses Projekt wird gefördert durch
Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales

Gesuch des Can. med. Reinhold Vöhringer um Verminderung der Zahlungsgebühren für Vorlesungen & Übungen.

An das Ministerium des Kirchen- & Schulwesens durch das akademische Rektorat Tübingen.

Hiermit bitte ich ergebenst, mich, als Auslands-Deutschen, mit den Zahlungsgebühren für Vorlesungen & Übungen den reichsdeutschen Studierenden gleichzustellen. Bin vollständig von meiner Heimat in Georgien abgeschnitten, & Geldsendungen an mich können nicht erledigt werden. Möchte nun endlich nach unsäglichen Schwierigkeiten, die mir durch die Entente-Behörden auf meiner langen Reise Tiflis – Batum – Konstantinopel – Italien zuteil wurden, mein langersehntes, durch die Wirren der Zeit leider nicht hier angetretenes Studium in der Heimat meiner Grosseltern wenigstens fortsetzen dürfen. Habe während des Aufenthalts der deutschen Truppen im Kaukasus bei ihnen unentgeltliche Dolmetsch-Dienste geleistet (im Gebiete des 1. Bayerisch. Res.-Jägerbtl., des späteren...



für sechs bestandene Semester. Mitglied des Corps Teutonia.

Ab 1920 Weiterstudium in Deutschland, zunächst in Tübingen, dann ein Semester an der Universität Halle-Wittenberg und ab Mai 1922 wieder in Tübingen. Legte dort Staatsprüfungen ab und promovierte am 25. Januar 1924 zum Dr. med. Mitglied des Vereins Deutscher Studierender Kolonisten zu Tübingen.

1925 heiratete Reinhold Vöhringer noch in Deutschland die Landsmännin Erna Allmendinger, die Erziehungswissenschaften studierte. Im selben Jahr kam er als erster Kolonis-

tenarzt nach Luxemburg (ehem. Katharinenfeld) zurück und wurde im örtlichen Krankenhaus angestellt.

Schon 1931 und vermutlich auch 1934 wurde er mehrfach kurzzeitig verhaftet. Zuletzt 1937 arretiert (genaueres Datum fehlt) und der aktiven Teilnahme an einer deutschen konterrevolutionären aufständischen Organisation und der Spionage zugunsten Deutschlands beschuldigt. Am 28. Dezember 1937 durch einen Dreierausschuss des NKWD der Georgischen Unionsrepublik in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Das Strafmaß wurde in der letzten Instanz in Moskau am 3. Januar 1938 von Mitgliedern des Politbüros der Kommunistischen Partei in den sogenannten Erschießungslisten Stalins



BKDR

Bayerisches Kulturzentrum der Deutschen aus Russland

bestätigt und Dr. Vöhringer einige Tage später, am 15. Januar, erschossen.

Unternehmer- und akademische Dynastie Vöhrer aus Helenendorf im Transkaukasus

Als Firmengründer gilt **Christof Johann Vöhrer** (1827–1916), geboren in Helenendorf, Kreis und Gouvernement Elisabethpol. Bereits 1860 gründete er das Weingeschäft „Vöhrer“. Es wurde 1892 in das „Handelshaus Gebrüder Vöhrer“ und 1913 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt.

Ab 1892 leiteten die Söhne (Christoph, Friedrich, Gottlob und Heinrich) und später die Enkel das Unternehmen weiter. Nach 1917 flüchtete ein Teil der weitverzweigten Familie nach Deutschland.

Bereits zur Zarenzeit bekamen mehrere Vertreter der Enkelgeneration eine akademische oder höhere technische Ausbildung, etwa Adolf (1884–1937/41), Sohn des Gottlob, der in Deutschland 1901 eine Kommerzschnule und 1907 Winzerkurse absolvierte. Seine Schwester Else Melitta (1900–1951) reiste 1923 nach Deutschland aus und studierte Bakteriologie. Julius (1887–1979), Sohn des Friedrich, besuchte 1908–1911 die Weinschule in Geisenheim und wurde diplomierter Landwirt; der Bruder Karl (1892 bis nach 1942) stieg zum Weinbau-Ingenieur auf.

Die Cousins Otto und Herbert Vöhrer studierten in Dorpat Medizin bzw. Chemie, setzten ihre Ausbildung in Deutschland fort und promovierten zu Dr. med. und Dr.-Ing.

**Vohrer, Otto Herbert**

(6.8.1894 - ?1971), geb. in Helenendorf. Vater: Johann Friedrich, Winzer und Kaufmann, Mutter: Maria Christine, geb. Zaiser.

Besuchte 1903–1914 das Knabengymnasium in Elisabethpol mit Abiturabschluss. Am 4. August 1914 wurde Otto Vohrer an der Medizinischen Fakultät der Universität Dorpat immatrikuliert. Sein Abgangszeugnis für sieben Semester erhielt er am 3. April 1918. Mitglied des Corps Teutonia.

Nach Beendigung des Studiums diente Otto Vohrer einige Monate als Dolmetscher bei den deutschen Truppen und als Hilfsarzt im deutschen Militärkrankenhaus in Tiflis. Im Februar 1919 einer der Mitgründer der Studentenverbindung Alemannia Caucasia in He-

lenendorf. Ausreise 1921 nach Deutschland und Fortsetzung des Studiums in Tübingen. Promovierte 1925 in Hamburg zum Dr. med.

Bis 1936 war Otto Vohrer Inhaber einer ärztlichen Praxis in Tostedt bei Hamburg. Danach in Berlin mehrere Jahre als Arzt tätig. Genauere Umstände seines Kriegs- und Nachkriegslebens sind nicht bekannt.

**Vohrer, Herbert (Heribert) Christoph**

(24.6.1895 - ?1985), geb. in Helenendorf. Vater: Gottlob Christian, Winzer und Inhaber einer Metzgerei, Mutter: Luise Regina, geborene Zaiser.

Absolvierte das Gymnasium in Elisabethpol. Studierte ab



August 1914 zwei Semester Naturwissenschaften in Kiew und ließ sich im September 1915 an die Universität Dorpat, Physikalisch-Mathematische Fakultät, überführen. Hier wählte er Chemie als Studienfach.

Im Dezember 1916 wegen der Einberufung an die Front exmatrikuliert, wurde er im Oktober 1917 wieder aufgenommen, um Anfang 1918 Dorpat für immer zu verlassen. Mitglied der Studentenverbindung Teutonia.

In Helenendorf war Herbert Vohrer einer der Mitgründer der Studentenorganisation Alemannia Caucasia.

1920 ging er nach Deutschland und setzte sein Studium an der Technischen Hochschule in Stuttgart fort. Dort verteidigte er 1929 die Dissertation

zum Thema: „Über die Säuren des Montanwachses“. War Vorstandsmitglied des Verbandes studierender Kaukasusdeutschen.

Lebte in der Zwischenkriegszeit in Berlin. Meldete mehrere Patente im In- und Ausland, vor allem in den USA, an und entwickelte innovative technische Verfahren. Unter anderem experimentierte er mit Polyvinyl-Alkohol (PVOH). 1935 war er Mitgründer der Firma „Techno-Chemie Kessler GmbH & Co“, die biegsame Schläuche aus thermoplastischen Kunststoffen herstellte. 1961 gründete Dr. Vohrer nach dem Verkauf seiner Anteile an der Techno-Chemie eine Entwicklungsstätte in Falkenstein im Taunus.

Fortsetzung folgt.

Aktivitäten des Bayerischen Kulturzentrums der Deutschen aus Russland (BKDR)

KL707 38. Deutscher evangelischer Kirchentag Nürnberg 2023-Messestand u
07.06.2023-11.06.2023

KL7

BKDR beim Evangelischen Kirchentag 2023 in Nürnberg

Der Deutsche Evangelische Kirchentag 2023 fand vom 7. bis 11. Juni in Nürnberg statt. Das BKDR wirkte mit drei größeren Maßnahmen aktiv mit.

Bereits am 7. Juni, beim Abend der Begegnungen am Eröffnungstag, gab das BKDR-Orchester auf einer der Hauptbühnen am Jakobsplatz in der Innenstadt ein Konzert und begeisterte die zahlreichen Zuschauerinnen und Zuschauer.

Waldemar Eisenbraun, Geschäftsleiter des Kulturzentrums, wurde dabei auf der Bühne am Jakobsplatz vom Moderator Dr. Matthias Stubenvoll interviewt und berichtete über die Arbeit des BKDR: „Wir nehmen gerne jede Chance wahr, um sichtbarer zu werden und über unsere Geschichte aufzuklären.“

Zum abschließenden „Segen zur Nacht“ entfachten Tausende Teilnehmer, darunter der Nürnberger Oberbürgermeister Marcus König, Kerzen.

Ein weiteres Mal trat das BKDR-Musikensemble, das von Ewald Oster, Vorsitzender des Trägervereins „Kulturzentrum der Deutschen aus Russland“, initiiert worden war, am 10. Juni in der Sankt Peterskirche unter dem Motto „Miteinander statt gegeneinander“ auf und sorgte für eine einzigartige Stimmung im Gotteshaus an der Regensburger Straße.



Der sächsische Ministerpräsident Michael Kretschmer (links) am BKDR-Stand mit dem Mitarbeiter des BKDR, Artur Böppe. © BKDR

Darüber hinaus war das BKDR vom 8. bis 10. Juni im Rahmen des Kirchentags mit einem eigenen Stand auf dem „Markt der Möglichkeiten“ auf dem Nürnberger Messegelände vertreten und präsentierte dort die mobile Ausstellung „Einblicke in das religiöse Leben der Russlanddeutschen“, die zahlreichen Publikati-